Die Sonne.

Ein Leitfaden

zur

christlichen Unterweisung im Christenthum,

insonderheit

zur

Einweihung der Konfirmanden.

Herausgegeben

von

Wilhelm Thieß.

Altona, 1832.

In Commission bei Karl Aue.

He
CVIII.

Bei dem Verleger dieses sind im laufenden Jahre folgende Werke erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Buchheister, Dr. J. C., Arzt am Cholerahospital Hornwerk, und C. Noodt, Apotheker an demselben. Erfahrungen über die Cholera asiatica in Hamburg, im Herbste 1831 gesammelt. Mit Tabellen und 1 Steindruck. gr. 8. 1 Thlr. 6 Ggr.

Diederichsen, M. C. Dr., die zweckmäßig besorgte Kranken- und Wochenstube; eine populär-medizinische Schrift. 8. (9 1/4 Bog.) 12 Ggr.

Etymologieen, als Probe eines größern Werkes, worin die Abstammung der griechischen, lateinischen und deutschen Sprache von der hebräischen nachgewiesen werden soll; allen Philologen und insbesondere den Freunden des Sanskrit zur Prüfung vorgelegt von einem Schulmanne. gr. 8.

Funk, Dr. N., einige wol noch nicht genug beachtete Ursachen der Verarmung in Altona, wie in den ihm benachbarten Handelsstädten. gr. 8. (2 1/2 Bog.) 6 Ggr.

Hansen, Pastor, über das Heirathen der Armen und das dabei betheiligte Recht der Communen. gr. 8. (2 3/4 Bog.) 4 Ggr.

Jacobsen, H. J., allgemeine geographische Handbibliothek, oder geographisch-statistische Beschreibung aller Länder, nebst einer Skizze der ältern und neuern Geschichte. 8r. 9r Thl. 8. (29 1/2 Bog.) à 20 Ggr.

Iduna. Eine Zeitschrift für die Jugend beiderlei Geschlechts, belehrenden und erheiternden Inhalts. 2r Jahrgang. Herausgegeben von A. Schoppe. gr. 8. 52 Nros. 1 Thlr. 12 Ggr.

Klenze, Syndicus, Versuch über die Bedeutung der berathenden Provinzialstände, mit besonderer Beziehung auf den dänischen Staat. I. Von den Preußischen Provinzialständen. gr. 8. (17 3/4 Bog.) 1 Thlr. 12 Ggr.

Löwenskiold, v., Verdeutschung und kurze Erläuterung der in gerichtlichen Acten am häufigsten vorkommenden lateinischen Ausdrücke, nach den Anfangsbuchstaben geordnet. Zum Gebrauch für Bürger und Landleute. 8. (5 1/2 Bog.) 10 Ggr.

Provinzialberichte, neue Schleswig-Holstein-Lauenburgische. Herausgegeben von H. Peters. Jahrgang 1832. 4 Hefte. Pränumerationspreis 2 Thlr. 12 Ggr.

Die Sonne.

Ein Leitfaden

zur

christlichen Unterweisung im Christenthum,

insonderheit

zur

Einweihung der Konfirmanden.

Herausgegeben

von

Wilhelm Thieß.

Altona, 1832.

In Commission bei Karl Aue.

Cons.-Rath Radeckesche
Sammlung.

Vorwort.

Die Sonne? — Ja. Ich habe Sonne mit Sonne verglichen. Die mannigfaltigen Vorzüge einer Religions-Unterweisung in Bild und Gleichniß, liegen zu deutlich am Tage, als daß selbige hier erörtert zu werden brauchten. Nur so viel: Panharmonisch wird der ganze Mensch in Anspruch genommen. Von allen Bildern aber, unter welchen das Christenthum dargestellet werden kann, ist die Sonne das höchste, reinste und glänzendste. Darum spricht auch Jesus Selber: „Ich bin das Licht der Welt!" Joh. 8, 12.

Allen denjenigen Lehrern, welche Kapernaum für die rechte Normal-Schule erachten, als in welcher Schule bekanntlich der Herr Jesus lehrte — allen denjenigen meiner Brü-

der im Amte, welche mit mir der Meinung sind, die rechte wechselseitige Schuleinrichtung bestehe darin, daß der Heilige Geist den Lehrer lehre, und der also gelehrte Lehrer die Schüler — übergebe ich diesen Leitfaden, mit dem Wunsche, es möge ihnen derselbe nicht minder brauchbar erscheinen, als er mir hat vorkommen wollen.

Der Herr lege auf dieses Büchlein Seinen reichen Segen!

Arnis, den 13ten Julius 1832.

Der Verf.

§. 1.

Ohne Sonnenlicht kein Mondenlicht.

Das heißt: Ohne Offenbarung keine Religion; ohne Bibel kein Christenthum. —

Natur und Vernunft sind keine Erkenntnißquellen, keine Quellen, aus welchen wir die Erkenntniß von Gott und göttlichen Dingen schöpfen können.

Die Natur — die ganze leblose Schöpfung — ist für den natürlichen Menschen ein unleserliches Buch, geschrieben in einer ihm fremden Sprache. Gesangbuch Nr. 60, 6 f.

Die Natur ist wie das Echo. Hat die Bibel gerufen: „Es ist Ein Gott!" so hallt es in der Natur wieder: „Ein Gott!"

Die Vernunft — im weiteren Sinne: der Inbegriff aller Geisteskräfte, im engeren Sinne: das Vermögen zu schließen — ist, wie der Mond, ein an und für sich dunkler Körper. Die Vernunft lehrt weder Religion noch Christenthum, weder den Einigen noch den Dreieinigen Gott.

Beweis ist:

1) die Erfahrung so wohl der Vergangenheit als der Gegenwart. Dort Aegypter, Griechen und Römer, hier an siebenhundert millionen Heiden!

2) die Bibel. 1 Kor. 2, 7 bis 14. 1 Kor. 12, 3. Matth. 16, 17. Gesangbuch Nr. 356, 4. 373, 3. 374, 3 f. 479, 2.

Die Vernunft kann keinen Bürgen stellen. —

Nur die Bibel ist unsere Sonne. Ps. 119, 105. Die Bibel ist von Gott eingegeben. 2 Tim. 3, 16. 2 Petr. 1, 19 bis 21. Was ist das? Antwort:

Wie unser Geist unsern Mund und unsere Feder regiert, also, daß Mund und Feder Nichts sagen und schreiben können, als was wir wollen: so hat Gott der Heilige Geist Moses und die Propheten, die Evangelisten und Apostel regiert, also, daß sie in göttlichen Dingen Nichts sagen und schreiben konnten, als was Er wollte. Der Heilige Geist vertrat die Stelle ihres Geistes.

Einer ist im Himmel ohne Gleichen. Eine ist auf Erden ohne Gleichen.

Die Bibel ist vollkommen, untrüglich und ewig. Vollkommen ist das, was in seiner Art so ist, daß es nicht besser werden kann. Untrüglich ist das, was über allem Irrthum erhaben ist. Ewig bedeutet bald eine unbestimmt lange Zeit, bald einen Anfang ohne Ende, bald Endlosigkeit ohne Anfang.

Die Bibel ist ewig. Sie war vor aller Zeit in Gott. Sie ist ein Ausfluß Gottes. Sie ist das Buch:

1) für alle Zeiten,
2) für alle Menschen,
3) für alle Lagen des Lebens.

Wer von Menschen in keinem Testamente bedacht ist, der ist von Gott reichlich bedacht in zwei Testamenten.

Die Bibel ist ein Brief Gottes an Jedermann. Dieser Brief soll täglich gelesen werden.

Luther sagt: Es ist kein Strauch in der Bibel, der, wenn man ihn schüttelt, nicht einen goldenen Apfel fallen ließe.

Manches in ihr ist nicht für dich, aber für deinen Bruder. — Was du heute nicht verstehst, verstehst du vielleicht morgen. — Was dir dunkel ist, ist einem Andern klar. — Was dich kalt läßt, rührt einen Andern bis zu Thränen. — Jeder Spruch in der Bibel hat seine

Geschichte. Wer kann diese Geschichte schreiben? — Bruchstücke aus ihr kennt jeder Christ.

In's Deutsche hat Luther die Bibel übersetzt; aber in's Herz muß der Heilige Geist sie übersetzen.

Sie will nie allein gelesen werden, sondern immer selb zweite. Wer sind die Zwei? Du und der Heilige Geist.

Die Bibel ist ein göttlich' Buch,
Wer sie verwirft, den trifft der Fluch!

* * *

Besser, nimmer geboren,
Als Gottes Wort verloren!

* * *

Wie Einer lies't in der Bibel,
So steht am Hause sein Giebel.

* * *

Ps. 119, 9. Nr. 365, 12.

§. 2.

Ohne die Sonne wäre die Erde ein trübseliger Kerker.

Was die Erde seyn würde ohne die Sonne, kalt, finster, öde und unfruchtbar: das würden wir seyn ohne das Christenthum.

Wie die Erde von Natur finster und kalt ist: so auch das menschliche Herz.

Die Erde bedarf einer Sonne, die Menschen eines Erlösers.

Die Sünde hat die Menschen dunkel und kalt gemacht. Einst war es anders.

Woraus, wodurch und wornach hat Gott den Menschen erschaffen? Was heißt das, Gott hat den Menschen nach Seinem Bilde erschaffen? Worin bestand die Aehnlichkeit der ersten Menschen mit Gott? Wo lebten sie? War nur ein Paradies um sie? Worin bestand das Paradies in ihrer Brust? Giebt es, außer den Menschen, noch höhere Wesen? Wie vielfacher Art sind sie, und welcher Art? Wie ist Alles beschaffen, was Gott erschafft? Wie kommt es denn, daß es einen Teufel giebt? Antwort:

Es war kein Teufel; der Teufel schuf sich selbst. Was heißt das? Antwort:

Das Wesen, aus welchem nachher ein Teufel ward, war ursprünglich gut, und dieses Wesen hat Gott erschaffen, gleichwie Er den Menschen, aber nicht den Sünder erschaffen hat.

Mit Neid blickte der Teufel auf das Paradies auf Erden; darum suchte er es zu zerstören. Er schlich sich in das Paradies in Schlangengestalt, und verführte Eva, und durch Eva auch Adam. Er machte ihnen ungewiß:

1) das Verbot Gottes,

2) die auf die Uebertretung gesetzte Strafe.

Er verhieß ihnen, lügenhafter Weise, höhere Erkenntniß und größere Gottähnlichkeit.

Die ersten Menschen hatten bereits gesündigt, bevor sie sündigten. Was heißt das? —

Die erste Sünde bestand im Unglauben. Wie das? —

Die erste Sünde heißt der Fall oder Sündenfall. Die sichtbaren Folgen des Sündenfalles für die ersten Menschen waren:

1) Vertreibung aus dem Paradiese,

2) Verlust des göttlichen Bildes,

3) Krankheit, Schmerzen und Tod. Weish. Sal. 2, 23 f. Joh. 8, 44.

Die Folgen des Sündenfalles für alle Menschen nennen sich:

1) die Erbsünde,

2) der Tod,

3) der Fluch der Verdammniß. Röm. 5, 12. 18.

Wie im Kern schon der ganze Baum enthalten ist: so war auch schon in Adam das ganze menschliche Geschlecht. Oder: Ein schlechter Baum trägt schlechte Früchte. Adam war der Baum, alle Menschen sind die Früchte.

Ach, Adam fällt. Mit Adam fällt
Sein ganz' Geschlecht, die Menschenwelt! —

Die Erbsünde besteht in dem Nichtmehrvorhandenseyn des göttlichen Ebenbildes, oder in der Verderbtheit der ganzen menschlichen Natur, also, daß verfinstert die Erkenntniß ist und kalt das Herz.

Dieses dem Menschen angeborene Verderben führt in der Bibel unterschiedliche Namen. Es heißt die Sünde schlechthin, weil es die Quelle aller Sünden ist; (Röm. 7, 8.) die inwohnende Sünde; (V. 17.) das Böse, das uns anhanget; (V. 21.) die Sünde, die uns immer anklebt und träge macht; (Hebr. 12, 1.) der sündliche Leib;

(Röm. 6, 6.) das Gesetz in unsern Gliedern. (Röm. 7, 23.)

Die Sünde in der Einheit ist im Herzen; darum sind die Sünden in der Mehrheit im Leben.

1 Mos. 8, 21. Ps. 14, 3. Ps. 51, 7. Röm. 3, 23. 1 Joh. 1, 8. Nr. 178, 1 und 3.

Wie im Feuersteine der Funken: so ist im Kinde die Sünde. Nicht der Stahl bringt in den Stein den Funken, er lockt ihn nur aus demselben hervor.

Je besser der Mensch geworden ist, desto demüthiger ist er und desto mehr sieht er sein Sündenelend ein. Beispiele sind: Der Zöllner, Johannes der Täufer, Paulus, Martin Luther.

Der verlorene Sohn im Evangelio (Luk. 15, 11 ff.) ist ein Bild des natürlichen Menschen. Denn:

1) Er hat das Vaterhaus verlassen.
2) Er hat sein Erbtheil verloren.
3) Er darbt und schmachtet im Elend.

Deßgleichen der Unglückliche bei Jericho. (Luk. 18, 35.) Denn:

1) Er sitzt am Wege.
2) Er ist arm.
3) Er ist blind.

Kann der Mensch sich nicht entschuldigen? — Nein. Er kann links, aber auch rechts gehen. Er kann das Unkraut stehen lassen, aber auch ausreißen; er kann den Funken anfachen, aber auch auslöschen. Denn hat gleich der Mensch, von Natur, keine wahre Freiheit des Willens: so erhält er sie doch in der heiligen Taufe, und zugleich die Empfänglichkeit zum Glauben und den allmächtigen Beistand des Heiligen Geistes. Nun heißt es: Jak. 4, 7.

§. 3.

Die Sonne ist wunderbar.

Wunderbar ist ihr Wesen oder ihre innere Beschaffenheit. Wunderbar ist ihre Größe. Wunderbar ist ihre Entfernung von der Erde. Wunderbar ist die schnelle Verbreitung ihres Lichtes. Wunderbar sind ihre Wirkungen. Ist die Sonne so wunderbar, wie wunderbar muß Der seyn, der sie gemacht hat! Kann man das Werk nicht begreifen, wie sollte man den Werkmeister begreifen können! Sein Name heißt Wunderbar! Jes. 9, 6.

Lehren, auf welche wir durch unsere Vernunft nicht kommen können, und die wir auch dann nicht begreifen können, wenn sie uns geoffenbaret sind, nennen wir Geheimnisse.

Gott ist das größte aller Geheimnisse. Ihn durchdenkt kein Gedanke. Ihn begreift kein Begriff. Ihn versteht kein Verstand. Ihn vernimmt keine Vernunft. Selig sind, die Ihn fühlen! —

Das höchste und tiefste Geheimniß in Gott ist Seine Dreieinigkeit. Wir beten in dem Einen göttlichen Wesen drei Personen an, die nur Eins sind, Vater, Sohn und Geist. Matth. 28, 19. 1 Joh. 5, 7. Joh. 4, 24.

Die Lehre von der heiligen Dreieinigkeit ist das A und das O des Neuen Testamentes und der Grundpfeiler des seligmachenden Glaubens.

Vor Zweierlei soll man sich hüthen, vor Aberglauben und Unglauben. Man soll nicht mehr, aber auch nicht weniger glauben, als in der Bibel steht. Aberglaube ist schlimm, Unglaube ist schlimmer. Warum? —

In der Lehre von der heiligen Dreieinigkeit würde

man abergläubig seyn, wenn man sich unter den drei Personen auch drei verschiedene Wesen dächte.

Ungläubig würde man seyn, wenn man dafür hielte, der Vater sei größer als der Sohn, und der Sohn größer als der Geist, wenn man gleichsam eine Stufenfolge annehmen wollte. (Joh. 14, 28. redet Jesus von Sich als Menschen, von Seiner menschlichen Natur.)

Die Sprüche Joh. 6, 65. Joh. 14, 6. und 1 Kor. 12, 3. warnen gegen den Aberglauben. Die Ausdrücke: „Zu Jesu kommen, zum Vater kommen, Jesum einen Herrn heißen," bedeuten so viel als: Glauben und durch den Glauben selig werden. In diesen Bibelstellen wird Eins und Dasselbe dem Vater, dem Sohne und dem Heiligen Geiste beigelegt; also müßen sie auch Eins seyn.

Die Sprüche 1 Kor. 12, 4 bis 6. und 2 Kor. 13, 13. verglichen mit Matth. 28, 19. warnen gegen den Unglauben. In der ersten Stelle wird bedeutungsvoll zuerst der Heilige Geist und zuletzt der Vater genannt, während in der zweiten Stelle eben so bedeutungsvoll der Sohn zuerst genannt wird und der Vater in der Mitte steht. —

Warum wird Gott der Sohn das Wort genannt? Antwort: Wie sich das Wort zum Gedanken verhält: so verhält sich der Sohn zum Vater.

1) Der Gedanke erzeuget das Wort. Der Vater hat den Sohn gezeuget von Ewigkeit her.

2) Das Wort geoffenbaret den Gedanken. Der Sohn hat uns den Vater offenbaret.

3) Gedanke und Wort sind Eins. Vater und Sohn sind auch Eins. Joh. 10, 30.

4) Das Wort ist der verkörperte Gedanke. Der Sohn ist der Menschgewordene Gott.

5) Das Wort ist die Mittelsperson zwischen uns und Anderen. Der Sohn ist der Mittler zwischen Gott und den Menschen.

Wie die Bibel, so zeiget auch die Kirche auf die Dreieinigkeit hin, und zwar:

1) durch Festtage, z. B. durch das Weihnachts- und Pfingstfest. Wie das? —

2) durch Sonntage, wie durch jeden einzelnen Sonntag, so namentlich durch die Trinitatis-Sonntage. Wie das?

3) durch die heilige Taufe. Wie das?

4) durch die Konfirmazion. Wie das?

5) durch die drei Gesänge, die sonntäglich gesungen werden.

6) durch den Segen des Herrn.

Viererlei wird jeder der drei Personen beigelegt:

1) göttliches Wesen,

2) göttliche Eigenschaften,

3) göttliche Werke,

4) göttliche Anbetung.

Der Sohn wird Gott genannt: Joh. 1, 1. 14. 1 Joh. 5, 20. Röm. 9, 5. 1 Tim. 3, 16. Joh. 20, 28. Hebr. 1, 5. 8. 9. Nr. 638, 3 und 4.

Dem Sohne werden göttliche Eigenschaften beigelegt:

1) die Ewigkeit, Joh. 1, 1. Joh. 8, 58. Joh. 17, 5. Micha 5, 1.

2) die Allgegenwart, Matth. 18, 20. Matth. 28, 20.

3) die Allwissenheit. Ja, Er weiß alle Dinge. Joh. 21, 17. Dieß erhellet aus dem von Ihm abzuhaltenden Weltgericht. Wie das?

Dem Sohne werden beigelegt göttliche Werke:

1) die Schöpfung, Joh. 1, 3. Hebr. 1, 2.

2) die Erlösung, 1 Tim. 2, 6.

3) die Auferweckung der Todten, Joh. 5, 28 f.

4) das Weltgericht. Hierher gehören die Evangelien an den drei letzten Trinitatis-Sonntagen.

Dem Sohne kommt göttliche Anbetung zu. Joh. 5, 23. Phil. 2, 9 ff. —

Dem Heiligen Geiste wird beigelegt der Name Gott,

Apostelg. 5, 3 f., göttliche Eigenschaften, Joh. 14, 26. 1 Kor. 2, 10., göttliche Werke, und zwar die Eingebung der heiligen Schrift und die Heiligung, 2 Petr. 1, 21. Röm. 15, 16. Nr. 892, 9., göttliche Anbetung, Matth. 28, 19.

Was der Sonnenschein in der Natur, das ist der Schein des Heiligen Geistes im Herzen.

Sine Tuo lumine
Nihil est in homine!
Ohne Deines Geistes Schein
Kann nichts Gut's im Menschen seyn!

* * *

Komm, Heil'ger Geist, zeuch in uns ein,
Und laß uns Deine Wohnung seyn!

§. 4.
Alles dreht sich um die Sonne.

Das heißt: Die ganze Bibel wendet sich um Jesum Christum. Er ist der Haupt- und Mittelpunkt, der Stern und Kern, der Anfang und das Ende der ganzen Schrift. Alles in ihr ist voll von Ihm. Offenb. Joh. 22, 13.

Das Gesetz ist noch im Neuen Testamente, und das Evangelium ist schon im Alten Testamente. Joh. 5, 39. 46.

Christus ist im Alten Testamente, und zwar:

1) in Verheißungen. 1 Mos. 3, 15. ist die älteste aller Verheißungen;

2) in Weißagungen. Jes. 7, 14. Mich. 5, 1. Jes. 53, 4 bis 7. 1 Kor. 15, 3 f. Die ganze Geschichte des Menschen Sohnes, steht, mit deutlichen Worten, im Alten Testamente;

3) in Vorbildern. Hierher gehören, vor allen Dingen, die Opfer (Gesang Nr. 200.) und, außer unzähligen andern Vorbildern, die eherne Schlange. Joh. 3, 14.

1) Es war die Schlange nicht von Gold und Silber, sondern von geringfügigem Metall. Dadurch wird angedeutet des Erlösers arme, verachtete Knechtsgestalt.
2) Wenn auf Eisen oder Kupfer die Sonne scheint, so wirft es einen Glanz von sich: so auch glänzten die Strahlen der Gottheit aus der verachteten Knechtsgestalt Jesu Christi hervor.
3) Die Schlange ward in der Wüste hoch aufgerichtet: also Jesus Christus an Golgathas Kreuz.
4) Alle, welche von den giftigen Schlangen gebissen wurden, mußten den Blick erheben

zur ehernen Schlange, und sie genasen leiblich: also müßen wir Christum im Glauben ansehen, und wir genesen geistig.

5) Die eherne Schlange ward zum Zeichen des Heils nicht nur für Einige, sondern für Alle, die der Hülfe bedürftig waren, aufgerichtet: so ist Christus der Heiland aller Menschen.

6) Wunderbar und erhaben über alle Vernunft das Eine wie das Andere.

7) Beides ist dem natürlichen Menschen ein Aergerniß und eine Thorheit. U. s. w.

4) in Offenbarungen. Christus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, welchen kein Mensch gesehen hat noch sehen kann. Kol. 1, 15. 1 Tim. 6, 16. In Christo wohnte die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Kol. 2, 9. In Ihm geoffenbarte sich der Glanz der Herrlichkeit Gottes auf eine sichtbare Weise. Hebr. 1, 3. Der Vater ist der unsichtbare Gott, der Sich nie einem Menschen unmittelbar sichtbar gezeigt hat, noch zeigen kann. Allwo im Alten Testamente die Rede ist von Erscheinungen und Offenbarungen des Herrn, ist unter Herr (Jehova) Christus der Sohn zu verstehen. Er wandelte im Paradiese und erschien Abraham. Er erwählte Moses im brennenden Busch auf Horeb zu Israels Führer. Er bahnte dem Volke einen trocknen Pfad durch das rothe Meer. Er geleitete Israel des Tags in der Wolkensäule, des Nachts in der Feuersäule. Er ist der Gott in der Erscheinung. Joh. 8, 56. Hebr. 11, 26. 1 Kor. 10, 9. Joh. 12, 41.

Er ist die Sonne des Alten Testamentes. Darum spricht auch Paulus: 1 Kor. 2, 2.

Im Alten Testamente ist Sein sprechend ähnliches Bild, auf daß, bei Seiner persönlichen Erscheinung, Israel Ihn sogleich erkennen könne. (Israel wollte nicht sehen.) Im Neuen Testamente ist Er Selber.

Nr. 207, 1. 6.

§. 5.

Vor der Sonne geht das Morgenroth.

Allüberall finden wir eine bewunderungswürdige Stufenfolge in der Natur. Nicht urplötzlich ist der Wechsel von Finsterniß und Licht. Nicht auf ein Mal bricht das volle Sonnenlicht hervor, sondern allgemach, nach vorhergegangener Dämmerung, auf daß das Auge nicht geblendet werde und die letzte Finsterniß nicht größer wäre denn die erste. Erst Morgenroth, dann Sonnenglanz!

Erst die Lehre: Es ist Ein Gott! dann die Lehre: Gott ist Dreieinig! Erst das Alte, dann das Neue Testament. Erst Moses, dann Christus. Erst Sinai, dann Golgatha. Erst das Gesetz, dann das Evangelium. Erst Buße, dann Glaube. Erst die Höllenfahrt der Selbst- und Sündenerkenntniß in Adam, dann die Himmelfahrt der Gottes- und Gnadenerkenntniß in Christo.

Im Alten Testamente ist Sonnenaufgang, im Neuen Testamente strahlt die volle Mittagssonne.

Willst du sehen, wie die Götzennacht des Aberglaubens durch Sternenschimmer erleuchtet wird, wie die Finsterniß allgemach schwindet und in Osten das Morgenroth dämmert: so gehe zu Moses und den Propheten! Willst du hingegen Licht ohne Schatten sehen, willst du dich laben an dem vollen Sonnenglanze und ihre Strahlen gleichsam in dich hineinziehen, daß dein Herz zur Sonne werde: so gehe zu Christo und den Aposteln! —

Gott gebe Allen, die das Alte Testament lesen, Neutestamentliche Augen! —

Christus führet die Seinen von Klarheit zur Klarheit, immer höher und immer tiefer, und endlich vom Glauben zum Schauen.

Man muß im Reiche Gottes von der Pike aufdienen. —

Nr. 205, 4. Nr. 417, 9.

§. 6.

Wie der Sonnenaufgang: also das Auftreten Christi.

In Osten geht die Sonne auf; in Osten ging auch die Gnadensonne auf.

Wenn die Sonne aufgeht: so erblassen und verschwinden die Sterne. So auch verschwanden die Propheten, je näher die Zeit des Messias kam.

Am längsten hält sich der Morgenstern. Das war Johannes der Täufer. Er war der Elias des Neuen Testamentes.

Was predigte Johannes? Warum? Wie ging es ihm? Welches Zeugniß gab ihm Jesus?

Luk. 1, 17. Mark. 1, 3. Matth. 3, 2. Matth. 11, 11. Nr. 192, 8.

Johannes war ein Licht, aber nicht das Licht. Joh. 5, 35. Wie die heilige Schrift die Bibel oder das Buch schlechthin genannt wird, weil sie nämlich nicht ihres Gleichen hat: so ist Jesus Christus das Licht, das Licht, dem kein Licht gleichet. —

Es war dunkel und ward helle. Es war Nacht und ward Tag.

§. 7.
Die Sonne schenkt uns Licht.

Sir. 42, 16. Joh. 8, 12. Jesus erleuchtet uns:
1) durch Seine Lehre,
2) durch Seine Sakramente.

Ohne Jesum und Sein Licht
Findest du das Leben nicht!

Er lehrte das Höchste. Joh. 6, 68 f. Matth. 7, 29. Joh. 6, 63. Seine Lehre ist wie Er Selber. Er kam vom Himmel, sie kam mit Ihm vom Himmel. Er ist göttlich, sie auch. Er ist vollkommen, sie auch. Ihr Inbegriff heißt Liebe. Wir sollen Gott, unsern Vater, über Alles lieben. Was heißt das? Wir sollen unsern Nächsten als uns selber lieben. Wer ist unser Nächster? Matth. 22, 37 ff. Joh. 13, 34 f. 1 Kor. 13, 1 ff. Matth. 5, 44.

Die Liebe ist das neue Gebot, das Kennzeichen der Jüngerschaft Jesu, die Erfüllung des Gesetzes, Röm. 13, 8. 10. Gal. 5, 14., das Band der Vollkommenheit, (das vollkommenste Band) Kol. 3, 14., der köstliche Weg, 1 Kor. 12, 31., das größte Gebot im Gesetz und das einzige im Evangelio, die größte unter dreien. 1 Kor. 13, 13.

Da der Mensch nicht durch seine Liebe, sondern durch seinen Glauben selig wird; da wir die Seligkeit durch keine Werke verdienen können, sondern durch unsern Glauben aus Gnaden geschenkt erhalten: wie kann deßungeachtet Paulus die Liebe die größte nennen, größer als Glaube und Hoffnung? Antwort:

1) Der Glaube wird Schauen und die Hoffnung Erfüllung; aber die Liebe höret nimmer auf. 1 Kor. 13, 8.
2) Gott glaubt nicht; denn Er sieht Alles. Gott

hofft nicht; denn Er hat Alles. Gott ist die Liebe. 1 Joh. 4, 16.

Die Liebe ist eine Tochter des Glaubens, eine Schwester der Demuth, eine Mutter des Friedens.

Die Feindesliebe ist:

1) in unsrer Neigung das Schwerste,
2) in ihrem Wesen das Schönste,
3) in ihren Folgen das Seligste.

Gott hat uns zehntausend Pfund erlassen. Wir sollen nicht um hundert Groschen mit unserm Nächsten rechnen. Matth. 18, 23 ff.

Gott läßt Seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten. Matth. 5, 45. Wir sollen sie nicht untergehen lassen über unserm Zorn. Eph. 4, 26.

Jesus lehret uns beten: Vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern!

Zweierlei sollen wir vergessen, das Gute, das wir gethan haben, und das Böse, das man uns gethan hat.

Fluchet nicht! Der Fluch ist wie ein Stein, den man gen Himmel wirft, und der leicht dem wieder auf das Haupt fallen kann, der ihn geworfen hat.

Matth. 18, 21 f. Röm. 12, 20 f. Nr. 786.

Jesus ist die Sonne unseres Lebens. Er erleuchtet uns durch Seine Lehre und Seine Sakramente. Ihrer sind zwei: die heilige Taufe und das heilige Abendmal.

Die Katholiken nehmen, verkehrter Weise, sieben Sakramente an, nämlich, außer Taufe und Abendmal, noch die Firmelung, Beichte, Ehe, Priesterweihe und letzte Oehlung.

Zu einem Sakramente ist Viererlei erforderlich, nämlich:

1) die Einsetzung Jesu;
2) die Verbindung eines Aeußeren mit einem Inneren;
3) Die Stiftung eines Bundes, in Bezug auf

welchen von Seiten des Menschen ein Gelübde, von Seiten Gottes eine Verheißung Statt findet;

4) die Bestimmung, daß Alle daran Theil nehmen sollen.

Ein Sakrament ist also eine, von Jesu Selber eingesetzte, heilige Handlung, in welcher etwas Aeußeres mit etwas Innerem verbunden ist, durch welche ein Bund gestiftet wird und an welcher Alle Theil nehmen sollen.

Wie leiden diese vier Punkte auf Taufe und Abendmal Anwendung? —

Die Taufe ist im Alten Testamente durch die Beschneidung und das Abendmal durch das Osterlamm vorgebildet. 1 Mos. 17, 10 ff. 2 Mos. 12, 1 ff.

Wie kann uns Golgatha an die beiden Sakramente erinnern? Es floß Blut und Wasser aus der Seite des Gekreuzigten. Joh. 19, 34.

Die Taufe mit dem Glauben schaffet und wirket:

1) die Wiedergeburt, Joh. 3, 5. Tit. 3, 5.

2) die Vergebung der Sünden, Apostelg. 2, 38.

3) die Aufnahme in den Gnadenbund Gottes. 1 Petr. 3, 21.

4) das Anziehen Christi, Gal. 3, 27. Röm. 6, 3 f.

5) Leben und Seligkeit, Mark. 16, 16.

Welche Bewandtniß hat es mit den Gevattern? (Sie sind mehr, als bloße Taufzeugen.) Welche Pflichten liegen ihnen ob? —

Das heilige Abendmal heißt auch das Nachtmal, das Sakrament des Altars, der Tisch des Herrn, das Neue Testament, die Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi. Es soll empfangen werden:

1) zum Gedächtniß des Todes Christi;

2) zur Vergebung der Sünden;

3) zur Befestigung des Glaubens;

4) zur Vereinigung mit Christo;

5) zur Erlangung des ewigen Lebens.

1 Kor. 11, 23 bis 26.

Wie verhält es sich mit dem heiligen Abendmale? Der wahre Leib und das wahre Blut Jesu Christi ist in, mit und unter dem geweiheten Brote und in, mit und unter dem gesegneten Kelche. —

Wann? Nach der Konsekrazion, d. h. nachdem der Priester das Vater Unser gebetet, die Einsetzungsworte gesprochen und das Zeichen des heiligen Kreuzes über das Brot und den Kelch geschlagen hat. —

Wie lange? So lange Kommunikanten da sind, während der Austheilung und des Genusses.

Die Griechen lassen auch Kinder zum Genusse des heiligen Abendmales zu. Warum ist Solches nicht zu billigen?

Die Katholiken lehren fälschlich, daß Brot und Wein aufhöre, Brot und Wein zu seyn, und in den Leib und das Blut Jesu verwandelt werde. Auch haben sie den Laien den Kelch entzogen. Sie betrachten dieses Sakrament ferner als ein unblutiges Opfer. U. s. w.

Die Reformirten betrachten, verkehrter Weise, Brot und Wein nur als Erinnerungszeichen, nehmen keine leibliche, sondern höchstens nur eine geistige Gegenwart Jesu an. Jesus spricht: Das ist! Sie sprechen: Das bedeutet! —

Die Katholiken sind in der Lehre vom Abendmale abergläubig, die Reformirten ungläubig, die Evangelisch-Lutherischen gläubig. Die Katholiken glauben zu viel, die Reformirten zu wenig, unsere Kirche weder zu viel noch zu wenig. Die Katholiken setzen etwas hinzu, die Reformirten nehmen etwas hinweg, unsere Kirche läßt das Wort Gottes, wie es ist. Es heißt: Das Wort sie sollen lassen stahn! — (Karl der fünfte sprach: Ein Kaiserwort soll man nicht drehen noch deuteln! Mit Gottes Wort nehmen die Vernunftgläubigen es nicht so genau.)

Dieses Sakrament ist:

1) ein Gedächtnißmal,

2) ein Bundesmal,
3) ein Liebesmal.

Es ist Beides, des Glaubens höchste Höhe und des Glaubens tiefste Tiefe. —

Welche Bewandtniß hat es mit der Beichte? Sie begreift zwei Stücke in sich, daß man seine Sünde bekenne und demnächst die Vergebung der Sünden empfange. Joh. 20. 21 ff. Welche Bewandtniß hat es demnach mit dem Binde- und Löseschlüßel? —

Nr. 406, 1. 398, 1. 401, 1. 4.

§. 8.
Die Sonne giebt uns Wärme.

Kälte ist Tod. Wärme ist Leben. — Wie die Sonne die kalte Erde erwärmet: so will Christus erwärmen das kalte, menschliche Herz. Wie die Sonne im Frühling die Natur aus ihrem Winterschlafe weckt: so will Christus die Menschen aus ihrem Sündenschlafe erwecken, ein Schlaf, der überzugehen droht in den ewigen Tod. Christus erwärmet das Kalte und belebet das Todte. Darum kam Er, darum litt Er, darum starb Er.

Nicht Lehren sondern Sterben war Sein Hauptzweck. Um auf Erden zu lehren, bedurfte es nicht der Menschwerdung Gottes. Lehren konnten vor Ihm die Propheten und nach Ihm die Apostel. Auch würde Er Sich nicht auf drei Jahre beschränkt, und uns Seine Lehre Selbst aufgeschrieben haben. — Luk. 19, 10. Matth. 20, 28. Matth. 26, 28. 1 Joh. 3, 8. 1 Tim. 1, 15.

Der Mensch konnte nicht zu Gott kommen, da kam Gott zu den Menschen. Die Erde konnte sich nicht zum Himmel erheben, da senkte der Himmel auf die Erde sich nieder.

Durch Adam kam die Sünde, durch Christum die Gerechtigkeit; durch Adam der Fluch des Gesetzes, durch Christum der Segen des Evangeliums; durch Adam der Zorn Gottes, durch Christum die Gnade Gottes; durch Adam der Tod, durch Christum das Leben; durch Adam die Verdammniß, durch Christum die Seligkeit. In Adam war das Menschengeschlecht, aber auch in Christo war das Menschengeschlecht, in Adam leiblicher, in Christo geistiger Weise. Adams Sünde geht auf uns über durch die Geburt, Christi Gerechtigkeit durch die Wiedergeburt, vermittelst des Glaubens. Röm. 5, 12. 18. 19. 21. 1 Kor. 15, 22.

Wie wir durch eine fremde Schuld
In Adam Alle sterben:
So hilft uns eine fremde Huld
In Christo vom Verderben!!

Er kam auf Erden, um zu leiden und zu sterben. Schon mit Seiner Menschwerdung begann Sein Leiden. Er war Gott und ward Mensch. Er erniedrigte Sich Selbst und nahm Knechtsgestalt an. Phil. 2, 5 bis 8.

Sein Leiden war ein äußeres und inneres. Welches Leiden war größer?

Er litt und starb für uns. Jes. 53, 4 ff. Eph. 5, 2. Röm. 8, 32. 1 Tim. 2, 6. In den zwei Worten: Für uns! liegt ein Himmel und eine Hölle; eine Hölle für Ihn, ein Himmel für uns.

Für uns — das heißt:

1) zu unserm Heile,
2) an unsrer Stelle.

Seinem Leiden und Sterben verdanken wir:

1) Erlösung,
2) Versöhnung,
3) ewiges Leben.

Er hat uns erlöset:

1) vom Teufel. Das Netz, worin der Teufel die Menschen gefangen hat, heißt Sünde. Er war im Paradiese, aber auch in der Wüste, (Matth. 4, 1 ff.) in Eden, aber auch in Gethsemane. (Joh. 14, 30.) Der Stärkere ist über den Starken gekommen. Christus hat der Schlange den Kopf zertreten, die Werke des Teufels zerstört und uns errettet von der Obrigkeit der Finsterniß. 1 Mos. 3, 15. 1 Joh. 3, 8. Kol. 1, 12 ff. Er hat uns erlöset:

2) von der Sünde. Nur die Sünde kann den Tod Christi rechtfertigen, und Nichts als der Tod Christi den Sünder. — Die Sünde ist der Leute Verderben. Sprüche 14, 34. Wie der Teufel der Vater, so ist die Sünde die Mutter der Lügen. Wie der Teufel der größte

Lügner, so ist die Sünde die größte Lügnerin. — Jesus Christus ist das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt. Joh. 1, 29. Gott hat Ihn, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in Ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. 2 Kor. 5, 21. Sein Blut allein macht uns von Sünden rein. 1 Joh. 1, 7. Er hat uns erlöset:

3) von der Angst. Wie dem Menschen sein Schatten, so folgt dem Sünder die Angst. Von ihr ergriffen, klagte Jesus: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod! Matth. 26, 38. Von ihr durchdrungen, ward Sein Schweiß wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen. Luk. 22, 44. Von ihr gemartert, brach Er aus in die Worte: Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen! Matth. 27, 46.

Ewig fassen dieß Gericht
Endliche Gedanken nicht! —

Er hat uns erlöset:

4) vom Tode. Der Tod ist der Sünden Sold. Röm. 6, 23. Die Sünde ist der Stachel des Todes. 1 Kor. 15, 56. Aber

Er, der rief: Es ist vollbracht!
Nahm dem Tode seine Macht.

2 Tim. 1, 10. 1 Kor. 15, 55. Er hat uns erlöset:

5) von der Hölle. Die Hölle ist der Aufenthalt der Verdammten, in Bezug auf sie heißt es:

Wann wird sich enden diese Pein?
Wenn Gott nicht mehr wird ewig seyn! —

Dort brennet ein Feuer, das nie erlischt; dort nagt ein Wurm, der nimmer stirbt. Mark. 9, 44. 46. 48. Aber Jesus hat das Gefängniß gefangen geführt. Ps. 68, 19. Eph. 4, 8. Er spricht: Joh. 11, 25 f.

Er hat uns erlöset und versöhnet. Er hat auf Sich genommen den Fluch des Gesetzes. Er hat genug gethan der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes. Er hat Sich belastet mit der Sündenschuld der Millionen. Er hat

niedergestürzt das drohende Bollwerk der Missethat und Uebertretung. Er hat die Sünde aus dem Mittel gethan und die Handschrift, die wider uns zeugte, zerrissen. Er hat den knechtischen Geist der Furcht von uns genommen, und ausgegossen über uns den kindlichen Geist der Liebe.

Gott war in Christo und versöhnete die Welt mit Ihm Selber. 2 Kor. 5, 19. Christus ist die Versöhnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt. 1 Joh. 2, 2. Er hat uns mit Gott versöhnet durch das Kreuz, und hat die Feindschaft getödtet durch Sich Selbst. Eph. 2, 16. Lieben Kinder, lasset euch versöhnen mit Gott! 2 Kor. 5, 20.

Seinem stellvertretenden Tode verdanken wir Erlösung, Versöhnung, ewiges Leben. Die seligen Wirkungen Seines Todes erstrecken sich durch Zeit und Ewigkeit. Joh. 3, 16. Röm. 5. 10. Hebr. 9, 15.

Sein ewig Leben
Will Er uns geben!

* * *

Wie sich die Sonne im Wasser spiegelt: so spiegeln sich im Blute Jesu, d. h. in Seinem Leiden und Sterben alle göttlichen Eigenschaften ab, namentlich die Heiligkeit, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit, Allgüte und Allweisheit Gottes.

Gott ist heilig. Er hat ein Mißfallen am Sünder und verabscheuet die Sünde.

Gott ist gerecht. Er belohnet das Gute und bestrafet das Böse.

Gott ist wahrhaftig. Seine Verheißungen sind Ja und Amen; aber auch Seine Drohungen gehen in Erfüllung.

Gott ist allgütig. Er will das Leben und die Seligkeit aller Sünder.

Gott ist allweise. Er hat zu jedem Seiner Ziele der Wege viele. Er wählet stets zu den besten Zwecken die besten Mittel.

Wie zeigen sich diese Eigenschaften auf Golgatha? —

Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen!
Gott ist die Lieb', und läßt die Welt erlösen!
Dieß kann mein Geist, mit Schrecken und Entzücken
Am Kreuz' erblicken. —

* * *

Jesus ließ Sich opfern auf drei Altären, und zwar:

1) auf dem Altare von Stein: Das ist Gabbatha.
2) auf dem Altare von Erde. Das ist Gethsemane.
3) auf dem Altare von Holz. Das ist Golgatha.

Namen, die Ihm wegen der Erlösung und Versöhnung beigelegt werden, sind folgende:

Jesus heißt: Das Lamm,

1) weil Er unschuldig und geduldig war, wie ein Lamm, Jes. 53, 7.

2) weil Er das Opfer war, das der Welt Sünde trug.

Er heißt: Das Lamm Gottes,

1) weil Er von Gott verheißen war,
2) weil Er von Gott gegeben war,
3) weil Er Gott geweihet war,
4) weil Er Selbst Gott war von Ewigkeit. Nr. 275.

Er heißt: Heiland,

1) weil das Heil allein von Ihm kommt, Apostelg. 4, 12.

2) weil Er die Kranken heilet. Nr. 625, 4.

Der beste Arzt heißt Jesus Christ,
Dem Niemand noch gestorben ist!

Er heißt: Mittler,

1) weil Er in die Mitte getreten ist zwischen Gott und uns,

2) weil Er das einzige Mittel zu unsrer Seligkeit ist. 1 Tim. 2, 5.

Er heißt: Hoherpriester. Die Geschäfte des Hohenpriesters bestanden:

1) im Opfern,
2) im Beten,
3) im Segnen. Hebr. 7, 26 f.

Er heißt: Bürge,
1) weil Er für uns gut gesagt,
2) weil Er für uns Bezahlung eingelegt hat.

Er ist ja für die ganze Welt
Die Zahlung und das Lösegeld!
Deß trösten wir uns allezeit
Und hoffen auf Barmherzigkeit!

* * *

Ich kann der Sonne Wunder nicht,
Noch ihren Bau und Lauf ergründen,
Und doch kann ich der Sonne Licht
Und ihre Wärm' empfinden.

So kann mein Geist den hohen Rath
Des Opfers Jesu nicht ergründen,
Allein das Göttliche der That,
Das kann mein Herz empfinden.

§. 9.

Die Sonne ist rein.

Die Sonne ist Sein schwaches Bild. Ihr Glanz ist trübe gegen die Klarheit Jesu. Ungeachtet der Klarheit ihres Lichtes, erscheinet sie dennoch nicht ohne Flecken; aber fleckenlos ist Jesus.

In Ihm wiederhohlte sich noch ein Mal die Schöpfung des menschlichen Geschlechtes. Er war der zweite Adam ohne Sünde, und zwar:

1) ohne Erbsünde. Nur was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch; was aber vom Geist geboren wird, das ist Geist. Joh. 3, 6. Jesus ist empfangen vom Heiligen Geiste und geboren von der reinen Jungfrau Maria. Jes. 7, 14. Matth. 1, 23. Luk. 1, 31. 34 f. Er war ohne Erbsünde und

2) ohne eigene Sünde. Er war ohne Sünde. Er blieb ohne Sünde. Er wußte lebenslänglich von keiner Sünde, weder in Werken, Worten noch Gedanken. Joh. 8, 46. 1 Petr. 2, 22 f. Hebr. 1, 26 f.

So weiß ist nicht der eben gefallene Schnee, als das Gewand Seiner Unschuld, als das Kleid Seiner Gerechtigkeit. Seine Unschuld und Gerechtigkeit gehen auf den Gläubigen über. Die gläubige Seele hüllet sich in den rothen Purpur Seines Blutes und in die weiße Seide Seiner Gerechtigkeit.

Christi Blut und Gerechtigkeit
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid.
Damit will ich vor Gott bestehen,
Wenn ich zum Himmel werd' eingehen.

Er hat das Gesetz für Alle erfüllet, ja, mehr als das Gesetz verlangte. Röm. 10, 4.

Durch Seinen leidenden Gehorsam hat Er getilgt den Fluch der Drohung. Gal. 3, 13. Durch Seinen thuenden Gehorsam hat Er über uns gebracht den Segen der Verheißung. (Das Gesetz oder der Alte Bund war nämlich mit einer Verheißung und mit einer Drohung verbunden. 5 Mos. 11, 26 ff. Gal. 3, 10. Dieselbe Bewandtniß hat es mit dem Evangelium oder Neuen Bunde. Joh. 3, 18. Mark. 16, 16.)

Welch eine andere Anwendung sollen wir noch sonst von der Gerechtigkeit Christi auf uns machen? Antwort:

Christus ist das Urbild, der Christ ist das Abbild. Christus ist das Vorbild, der Christ ist das Nachbild. Er hat uns ein Beispiel gegeben. Joh. 13, 15. 1 Petr. 2, 21. Wem? Allen. — Worin? In allen Dingen, namentlich, wie man beten und arbeiten, wie man sich freuen und Leide tragen, wie man unter Menschen und in der Einsamkeit sich verhalten, wie man leben und sterben solle. —

Pilatus mag wohl ausrufen: Sehet, welch ein Mensch! Joh. 19, 5.

§. 10.

Die Erde hat nur Eine Sonne.

Unter den millionen Sternen ist für die Erde nur eine Sonne. Kein Mond kann sie ersetzen.

Es ist ein Gott, und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen. 1 Tim. 2, 5.

Die Heiligen, zu denen die Katholiken ihre Gebete richten, als zu eben so vielen Mittlern, sind Nichts als Kalendersterne und Irrlichter.

Vor Gott gelten keine Werke, nur ein Werk, das Werk der Erlösung! Vor Gott gelten keine Verdienste, nur ein Verdienst, das Verdienst Jesu Christi! —

Kein Prophet, kein Evangelist, kein Apostel, kein Mensch konnte die Menschen erlösen und versöhnen. Ps. 49, 8 f. Warum kann kein Mensch den Menschen erlösen? Antwort: Sie sind Alle gebunden. Mit gebundenen Händen kannst du die Bande eines Andern nicht lösen. Wenn Zwei in eine tiefe Grube gefallen sind, so können sie sich nicht gegenseitig herausziehen, eben so wenig, als du dich selbst aus der Grube, bei deinen eigenen Haaren, herausziehen kannst. Das Werk der Erlösung konnte nur ein allmächtiger Arm vollbringen, ausgestreckt von der Allgüte. —

Ohne Jesum kann Niemand, durch Jesum kann Jeder selig werden. Jesus nimmt die Sünder an, Jesus, nur Er, die Sünder, nur sie! —

Eine Sonne am Himmel, ein Gott im Himmel, ein Mittler zwischen Himmel und Erde!

O, Herr, behüth' vor fremder Lehr',
Daß wir nicht Meister suchen mehr,
Denn Jesum Christ, mit rechtem Glauben,
Und Ihm aus ganzer Macht vertrauen!

§. 11.

Die Sonne leuchtet Allen.

Gott läßt Seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten. Matth. 5, 45. Sie scheinet Allen. Jesus Christus ist der Heiland aller Menschen. Joh. 3, 16.

Welche Bewandtniß hat es mit dem Worte Viele in Matth. 20, 16. Matth. 20, 28. Matth. 26, 28? Jesus gebraucht hier das Wort Viele, nicht, als ob eine gewisse Anzahl ausgeschlossen würde und als ob unter dieser Benennung nicht Alle ohne Ausnahme zu verstehen wären, sondern im Gegentheil, weil Alle eine Vielheit, eine große, ja, die größte Vielheit bilden. Alle sind berufen; denn Gott will nicht, daß Jemand verloren werde, sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre. 2 Petr. 3, 9. Es soll Allen geholfen werden, Alle sollen zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. 1 Tim. 2, 4.

Die Gnade Gottes, das Verdienst Jesu Christi und die Berufung zum ewigen Leben sind allgemein, wie das Sonnenlicht. Wer will, kann selig werden. Niemand ist ausgeschlossen, als wer sich selber ausschließt.

Die Sonne leuchtet jedem Einzelnen, so, als ob sie nur für ihn am Himmel stände. Eben so verhält es sich mit der Sonne der Gnade und Gerechtigkeit. Jeder darf und soll, wie Thomas, sprechen: Mein Herr und mein Gott! Joh. 20, 28. Das Für uns soll Jeder verwandeln in Für mich.

Die Sonne wird dadurch nicht ärmer, daß sie Allen ihr Licht schenkt. Jesus auch nicht. Ob Er Seine ganze Gnade dem Schächer zu Theil werden läßt: dir wird dadurch Nichts entzogen. Er ist reich über Alle, die Ihn anrufen. Röm. 10, 12. Je mehr du nimmst, je mehr Er hat!

§. 12.
Die Sonne geht täglich auf.

Dieselbe Sonne, die im Paradiese den ersten Menschen leuchtete, leuchtet noch der Erde. Sie ist in sechstausend Jahren nicht verwandelt noch verändert worden. Sie entzieht der Erde nicht ihr Licht, obschon sie manchem Bubenstücke leuchten muß. Sie wird nicht müde, täglich aufzugehen. So war es, so ist es, so wird es seyn, so lange Menschen auf Erden leben. Auch in dieser Beziehung ist sie ein Bild Jesu Christi.

Jesus Christus gestern und heute, und Derselbe auch in Ewigkeit. Hebr. 13, 8. Er nahm die Sünder an, Er nimmt die Sünder an,

Weil Ihm das Herz vor Mitleid bricht,
Wir kommen oder kommen nicht!

Er ist die Sonne, die unbeweglich steht, mag der Sünder aus ihrem Lichte herausfliehen oder nicht. Er wird nicht müde, das Sonnenangesicht Seiner Gnade täglich über den Sünder zu erleuchten. (Hierher gehört das schöne Lied Nr. 238.)

Die ausgebreiteten Arme am Kreuze können uns im Bilde zeigen, wie Er immerdar Alle zu umfassen wünscht. Ihn dürstet nach der Seligkeit der Sünder. Matth. 23, 37. Matth. 11, 28 ff.

Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am Morgen ausging, Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. Und um die dritte Stunde machte er sich wieder auf. Abermal ging er aus um die sechste und neunte Stunde. Und noch um die elfte Stunde rief er: Was stehet ihr hier den ganzen Tag müßig! — Matth. 20, 1 ff.

Jesus bleibt bei uns, wir sollen bei Ihm bleiben. Wenn Er uns fragt: Wollt ihr auch weggehen? so sollen wir antworten wie Petrus: Joh. 6, 68 f.

Wohin, wohin von Dir
O Jesu, gingen wir?
Nein, Hüther unsers Lebens,
Uns lockt die Welt vergebens!
Sie kann, mit keinen Schätzen,
Uns, Herr, Dein Heil ersetzen!

§. 13.

Sonnenuntergang war Jesu Tod.

1) Die Sonne geht nur unter, um desto schöner wieder aufzugehen.

2) Wie schön geht sie unter! Sie hat den ganzen Tag geleuchtet und nun ihr Tagewerk beendet.

3) Sie verbreitet noch im Scheiden Licht.

4) Sie geht oft blutroth unter.

5) Wenn sie untergegangen ist, tauchen die Sterne auf.

Wenden wir Dieß auf Jesum an, so ergiebt sich Folgendes:

1) Er stand von den Todten wieder auf. Auf Charfreitag folgte Ostern. Auf jeden Charfreitag muß ein Ostern folgen. Seine tiefste Erniedrigung war zugleich Seine höchste Erhöhung. Joh. 12, 32 f.

2) Er hatte gewirkt, so lange es Tag war. Joh. 9, 4. Seine Speise war lebenslänglich gewesen, zu thun den Willen Seines himmlischen Vaters. Joh. 4, 34. Er hatte Sein Werk auf Erden vollendet, es fehlte nur noch die Krone. Er war ein Säemann gewesen, der unermüdet und rastlos seinen Samen gestreut hatte, es fehlte nur noch der Erntekranz.

3) Golgatha ist Seiner Liebe Verklärung. Wie Er hatte geliebet die Seinen, so liebte Er sie bis an's Ende. Joh. 13, 1. Jesus, die untergehende Sonne, verbreitete noch Licht im Scheiden. Denn:

1) Er betete für Seine Mörder.

2) Er sorgte für Seine Mutter.

3) Er begnadigte den Schächer.

4) Blutig war Sein Tod, und eben so schmerzlich als blutig. — Wohl hatte Pilatus Recht mit der

Ueberschrift: Joh. 19, 19. Wohl war Jesus ein König, aber nicht nur der Juden, sondern Himmels und der Erden, ein König, dem kein König gleichet! — Das Kreuz war Sein Thron. Von Dornen war Seine Krone. Sein Blut war Sein Purpur. —

5) Sein Sterben ist wie der Untergang der Sonne. Dann dunkelt's um uns her, und die Erde verhüllt sich dem Blicke; aber droben beginnt es zu leuchten; der Himmel thut seine Herrlichkeit auf; Stern auf Stern entquillt dem Firmament; die Wolken träufeln erquickenden Thau herab, und himmlische Stille wohnet auf Bergen und in Thälern. O, der glückseligen Hoffnungssterne, die, seitdem der Aufgang aus der Höhe im blutigen Kreuzestode unterging, in die Nacht unsers Lebens und Herzens sich hineingewoben haben! Ein lindes, sanftes Sausen, gleich dem auf Horeb, naht nun unsern Seelen, die Wolken thauen Gnade und der Himmel regnet Gerechtigkeit. (Krummacher.)

§. 14.

Die Sonne bricht durch Wolken und Nebel.

Die dicken Wolken scheiden sich, daß es helle werde, und durch den Nebel bricht Sein Licht. Hiob 37, 11. Dieß können wir anwenden:

1) auf Jesum Christum,
2) auf das Christenthum.

1) Charfreitag war Sein Kampf, Ostern Sein Sieg, Himmelfahrt Sein Triumph, Pfingsten Seine Verklärung. Er ist stärker, denn alle Seine Feinde. Halleluja! der allmächtige Gott hat das Reich eingenommen! Off. Joh. 19, 6. Zu Seinen Füßen liegt:

1) die überwundene Welt,
2) die entsühnte Sünde,
3) die zertretene Schlange,
4) das gefangene Gefängniß,
5) der entwaffnete Tod,
6) das entriegelte Grab.

2) Das Christenthum ist eine feste Burg. Die Feinde konnten diese Burg bestürmen, aber nicht erstürmen, bekämpfen aber nicht besiegen. Den Bekenner konnten sie aus der Welt schaffen, aber das Bekenntniß nicht. Den Gläubigen konnten sie tödten, aber den Glauben nicht. Den Christen konnten sie morden, aber das Christenthum nicht. 1 Joh. 5, 4.

Die Märtyrer redeten eine gewaltige Sprache, während ihres Lebens; aber eine allgewaltige nach ihrem Tode. Die Welt goß Oehl in's Feuer des Heiligen Geistes. Das Feuer brannte nur desto heller, und ließ sich nimmermehr dämpfen. Sanguis est semen. Aus dem Blute der Erwürgten erwuchs ein neues Christengeschlecht. Starb ein Märtyrer auf dem Scheiterhaufen: zehn neue Bekenner wurden um den Scheiterhaufen gewonnen. Wie ging das zu? —

Nr. 483.

§. 15.

Wie sich die Sterne zur Sonne verhalten: so die Christen zu Christo.

Die Sonne zündet gleichsam viele tausend Fackeln an; denn wenn sie untergegangen ist, gehen die Sterne auf.

Was die Sterne am Himmel sind: das sollen die Christen auf der Erde seyn. —

Jeder Stern ist, in unsern Augen, ein schwaches Bild der Sonne. Jesus ist das große Licht, die Christen sollen die kleinen Lichter seyn. Matth. 5, 16. Eph. 5, 8 f.

So ähnlich die Namen Christus und Christ sich sind: so ähnlich sollen wir Ihm seyn, nach dem wir uns nennen. Er der Glanz, wir der Abglanz.

Wer Christus Geist nicht hat, der ist nicht Sein! Röm. 8, 9.

§. 16.
Die Sonne macht die Erde fruchtbar.

Sie Sonne belebt Alles. Sie verleihet der Erde Wachsthum und Gedeihen. Sie treibt Blüthen und Früchte. So auch Jesus, die Sonne unsers Lebens. Er macht uns zu einem fruchtbar guten Lande. Er ist der Anfänger und Vollender unseres Glaubens. Hebr. 12, 2. Er haucht in unsere Brust ein neues, geistliches Leben. Er treibt Früchte des Lichts an den Kindern des Lichts. Ohne Ihn können wir Nichts thun. Joh. 15, 5.

Eben so unähnlich die Natur im Frühling und Sommer der Natur im Winter ist: eben so unähnlich ist der neue Mensch dem alten Menschen. Saulus und Paulus — sind es dieselben Menschen?

Wiedergeboren oder ewig verloren! Joh. 3, 3. 5.

Ewig stirbt, wer aus der Nacht
Seiner Sünden nicht erwacht!

Die Wiedergeburt hat es mit dem Herzen zu thun, mit der gänzlichen Umgestaltung desselben. Es ist nicht genug, daß der Mensch einzelne Fehler ablegt, er soll ganz neu werden. Das Sündenkleid soll nicht mit einem neuen Lappen versehen, sondern ausgezogen werden. — Das Herz ist wie ein Garten. Wo nicht Kraut wächst, da wächst Unkraut. Das Unkraut soll nicht abgepflückt, sondern mit der Wurzel herausgerissen werden.

Die Buße besteht:

1) in Erkenntniß,
2) in Bekenntniß,
3) in Reue,
4) in Umkehr.

Unser Land feiert jährlich einen Buß- und Bettag. Ist zu wenig. Jeder Tag soll ein Bußtag seyn.

Die Buße darf nicht aufgeschoben werden. Sprüche 27, 1. Sir. 5, 8. 18. 22. Hebr. 3, 7 f. Nr. 892, 7. Nr. 728, 2. Je älter der Nacken wird, desto hartnäckiger wird er. Eine alte Wunde ist schwer zu heilen, eine alte Sünde noch schwerer. Die Schuld wird immer größer, die Zeit immer kürzer. Die Sünde wird immer stärker, der Mensch immer schwächer.

Komm' heute! Denn vielleicht sind morgen
Vergeblich alle deine Sorgen!

Die Bekehrung in den letzten Stunden ist möglich, aber unaussprechlich schwer und eben so selten. Ein Mensch, der sich auf seinem Sterbebette bekehrt, gleicht einem Baume, der erst im Herbste blüht. —

Wer seine Bekehrung verschiebt bis auf die letzten Stunden, der spielt mit dem Teufel um die unsterbliche Seele mit Würfeln. Der Teufel hat falsche Würfel, er wirft, was er will. — (Hierher gehört der ernste Gesang Nr. 796.)

Mit der Wiedergeburt hängt innig zusammen die tägliche Erneuerung im Heiligen Geiste. Wir wandeln im Staube, darum ist eine tägliche Reinigung nöthig. Wenn man auch das Bad der Wiedergeburt empfangen hat: die Füße müßen dennoch täglich gewaschen werden. Joh. 13, 10.

Der wiedergefundene Sohn im Evangelio ist ein Bild des wiedergebornen Menschen. Denn:

1) Er bekehrte sich,
2) er kehrte um,
3) er kehrte zurück. Luk. 15, 17 ff.

Deßgleichen der weiland Blinde bei Jericho. Denn:

1) Er fühlte seine Armuth und Blindheit,
2) er nahm seine Zuflucht zu Jesu,
3) er blieb nicht länger am Wege sitzen. Luk. 18, 38 ff.

Was heißt in sich schlagen? Es sagt mehr, als in sich gehen. Was heißt umkehren? Dahin den

Rücken kehren, wohin man früher das Angesicht wandte, und umgekehrt.

Es geht mit der Sünde, wie mit dem Wasser. An seinem Gestade ist das Meer seicht; aber je weiter man in dasselbe hineingeht, desto tiefer wird es, bis am Ende kein Senkblei die Tiefe mehr ergründet. Das Wasser geht anfänglich nur bis an die Knöchel; aber ehe man sich dessen versiehet, muß man ausrufen: Das Wasser geht mir bis an die Seele! Ps. 69, 2. Meine Sünden gehen über mein Haupt! Ps. 38, 5.

Der Sünder weiß wohl, wo er anfängt, aber nicht, wo er aufhört. —

Der Sünder weiß wohl, wie ihm vor der That zu Muthe ist, aber nicht, wie ihm nach der That zu Muthe seyn wird. — Das lehrt Judas Ischarioth. —

Des Lasters Bahn ist anfangs zwar
Ein breiter Weg durch Auen;
Allein sein Fortgang wird Gefahr,
Sein Ende Nacht und Grauen!

* * *

Erzittre vor dem ersten Schritte!
Mit ihm sind schon die andern Tritte
Zu einem neuen Fall gethan!

§. 17.

Die Sonne sieht Alles.

Die Sonne scheinet aller Orten und sieht mit ihren Flammenaugen auf alle Menschen. Sie macht Alles offenbar und enthüllt Alles. Es ist Nichts so fein gesponnen, es kommt doch endlich an der Sonnen. Sie ist ein Bild der Allgegenwart und Allwissenheit Gottes.

Gott hat ein Fenster, durch welches Er die geheimsten Gedanken deines Herzens sehen kann. Das Fenster heißt Allwissenheit.

Ein Auge sieht dich immer! Einer ist dir stets so nahe, als du dir selber bist! Sir. 23, 28. Ps. 121, 4. Ps. 139, 1 bis 4. 7 bis 12. Nr. 105, 3.

O Herr, mein Gott!

Entlehnt' ich auch, an Troste leer,
Dem Sturme sein Gefieder,
Und flöh' an's grenzenlose Meer:
Ich fänd' auch da Dich wieder!

O Herr, mein Gott! in tiefster Stille laß mich Deine Stimme hören! In finstrer Nacht laß mich Dein Auge sehen! In Menschenleerer Wüste laß mich Deine Nähe fühlen! In abgeschiedener Einsamkeit laß mich Deine Gegenwart umrauschen! Du siehest mich, wie sollte ich sündigen vor Dir! 1 Mos. 39, 9.

§. 18.

Ein Blinder sieht die Sonne nicht.

Für die Sonne gehört ein Auge, für das Christenthum auch. Dieses Auge heißt Glaube. Was dort Blindheit: das ist hier Unglaube.

Der Blinde kann nicht über die Sonne urtheilen, und der Ungläubige nicht über das Christenthum.

Die Einwürfe der Ungläubigen und Spötter machen den Christen nicht irre. Sie beweisen nur, daß — der Blinde die Sonne nicht sieht. (Kinder, wenn ein Blindgeborner zu euch sagte: „Ihr, die ihr vorgebt, zu sehen, ihr seid Alle im Irrthum; denn es steht keine Sonne am Himmel!" würde euch das irre machen?)

Der Glaube ist das Eine, was noth ist, das ewig Eine, was Allen ist. Hebr. 11, 6.

Der Glaube im Allgemeinen ist die lebendige Ueberzeugung von alle dem, was Gott uns in der Bibel offenbart hat. Hebr. 11, 1.

Der seligmachende Glaube besteht in der Zueignung des Blutes und der Gerechtigkeit Jesu Christi und in dem Geloben, den für uns Gekreuzigten vor Augen und im Herzen zu haben. Haben wir Ihn vor Augen, so können wir nicht muthwillig sündigen. Haben wir Ihn im Herzen, so müßen wir Ihn lieben.

Der Glaube bezieht sich auf ein Dreifaches, nämlich:

1) auf die eigene Sünde,
2) auf die Gnade des Vaters,
3) auf den Tod Jesu Christi.

Was wirket der Glaube? Alles in Allem. Wo er ist, da ist der Himmel; wo er nicht ist, da ist die Hölle. Was wirket der Glaube? Nähere Antwort:

1) Er macht das unmöglich Scheinende möglich. Matth. 17, 20. 1 Joh. 5, 4.

2) Er rechtfertigt die Sünder. Röm. 3, 28.

3) Er verschönert das Leben. Wodurch?

1) durch Friede, Röm. 5, 1.

2) durch Vertrauen, 2 Kor. 3, 4.

3) durch Liebe. Gal. 5, 6.

4) Er ererbt die ewige Seligkeit. Mark. 16, 16. Apostelg. 16, 31. Nicht begreifen können wir das Verdienst Jesu Christi, aber ergreifen sollen wir dasselbe. Nicht erwerben können wir die ewige Seligkeit, aber ererben sollen wir dieselbe.

Der Glaube ist eine Quelle alles Schönen und Herrlichen, die nimmer versiegt; — ein Baum voller Lebensfrüchte, unter dessen Schatten es sich selig ruht; — ein Stecken und Stab durch das ganze Leben, der nimmer bricht; — ein Schild in Versuchung, mit welchem man auslöschen kann alle feurigen Pfeile des Bösewichts, Eph. 6, 16; — ein Schwert im Kampf mit dem Bösen, das von Sieg zu Sieg uns geleitet; — ein Anker in den Stürmen des Lebens, der das Schiff festhält im noch so drohenden Wetter; — eine Leuchte im Dunkel des Todes, die der König der Schrecken nicht auszulöschen vermag. Diese Leuchte dem Tode vorgehalten — und seine schauerlichen Züge müßen sich verklären zum Engelsangesicht des Friedens. —

Wo Wind ist, da weht es. Wo Feuer ist, da brennt es. Wo Licht ist, da leuchtet es. Eben so kann auch der Glaube nicht ohne Wirkung seyn, d. h. nicht ohne wahrhaft gute Werke bleiben. Er durchdringet das Herz und das Leben. Er macht nicht nur vor Gott gerecht, er macht auch vor Menschen tugendhaft. Was die Sonne in der Natur, das ist der Glaube im Menschen.

Wie ist der Spruch: Jak. 2, 14. zu verstehen? Lies ihn nur recht und du verstehest ihn recht. Lies ihn folgendermaßen: „Was hilft es, liebe Brüder, so Jemand

sagt, er habe den Glauben, und hat doch die Werke nicht? Kann auch der Glaube ihn selig machen?" Nein, der Glaube macht nicht selig; aber der Glaube macht selig. Das Sagen hilft Nichts, sondern das Haben.

Wie komm' ich zum Glauben? Wege, die zum Glauben führen, sind, unter anderen, folgende:

1) Der Rosenweg. Diesen Weg gehen die glücklichen Kinder, die von ihren Aeltern und Lehrern dem Glauben in die Arme gelegt werden. 2 Tim. 3, 15. Mark. 10, 14.

2) Der Dornenweg. Das ist der Weg der Buße. Ueber den Sündenberg geht es zum Gnadenhügel, über Sinai nach Golgatha, von der Selbsterkenntniß zur Gotteserkenntniß.

3) Der Kreuzweg. Das ist der Weg der Leiden. Vom Kreuz zum Kreuz! Vom eignen Kreuz zum Kreuz auf Golgatha! Den Rosenweg können, den Dornenweg sollen, den Kreuzweg müßen Alle gehen. Via crucis, via lucis!

Ein Christenherz auf Rosen geht,
Wenn's mitten unterm Kreuze steht!

4) Der Kirchweg. Diesen Weg soll man sonntäglich gehen. Der Glaube kommt aus der Predigt. Röm. 10, 17. Sonntäglich heißt es:

Komme Welt und sammle doch!
Heute fällt das Manna noch!

5) Der Lichtweg, den wir auch Wunderweg nennen können. Diesen Weg ging Saulus, als er zum Paulus ward, als auf der Reise nach Damaskus die Klarheit des Herrn ihn umleuchtete. Apostelg. 9. Wunderbar und plötzlich ergreift oft die Gnade Gottes den Menschen. Aber auf solche außerordentliche Weise geführet zu werden, darf Niemand sich Rechnung machen.

Man muß sich in das Christenthum hineinleben und hineinbeten. Joh. 7, 17.

Wie du glaubst, so liebst du. — Wie du liebst,

so lebst du. — Wie du lebst, so stirbst du. — Wie du stirbst, so fährst du. — Wohin du fährst, da bleibst du. —

Ich weiß, an Wen ich glaube,
Mein Glaube täuscht mich nicht.
O, theurer, hoher Glaube,
Verlaß, verlaß mich nicht!

§. 19.

Der Blick in die Sonne blendet.

Das Auge ist zu schwach, um den Blick in die Sonne aushalten zu können. Eben so wenig können wir das Angesicht des Allheiligen ertragen. Es ist ein verzehrendes Feuer; aber in Christo Jesu ist es ein mildes Vaterangesicht.

Moses und Elias verhüllten ihr Angesicht; denn sie fürchteten sich, Gott anzuschauen. 2 Mos. 3, 6. 1 Kön. 19, 13.

Manoah und Gideon fürchteten, des Todes zu sterben, weil sie Gott gesehen hatten. Richter 13, 22. 6, 22 f.

Zu viel Licht blendet. Wollen wir die Gottheit Christi und die Geheimnisse des Christenthums schon hier schauen, während wir sie glauben sollen: so fangen wir mit Zweifeln an und hören mit Verzweifeln auf. Wir müßen alle Vernunft gefangen nehmen unter dem Gehorsam Christi. 2 Kor. 10, 5. Von den Mysterien der Bibel heißt es: Man soll daran glauben, aber nicht daran klauben. Nr. 365, 9.

Der Blick in die Sonne blendet. Das lehret uns Demuth. Es giebt eine vierfache Demuth:

1) die Demuth des Wissens, 1 Kor. 13, 9. 2, 1 f.
2) die Demuth des Könnens, Joh. 15, 5.
3) die Demuth des Habens, 1 Kor. 4, 7.
4) die Demuth des Seyns. 1 Mos. 18, 27. 1 Tim. 1, 15.

Der Mensch hat zwei Arme, der Glaube auch, sie heißen Liebe und Demuth.

Das Herz hat zwei Kammern, der Glaube auch, sie heißen Liebe und Demuth.

Die Demuth ist wie die Null. Die Null ist Nichts, und macht doch alle Zahlen groß.

---

§. 20.

Die Sonne tritt oft hinter Wolken.

Der Glaube ist oft ein bewölkter Himmel. Man sieht alsdann die Sonne nicht; aber man weiß doch, daß sie da ist. Gott verhüllt oft Sein Gnadenangesicht vor uns; aber dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen. Ps. 97, 11. Nr. 671, 9.

Wie mogte den ersten Menschen seyn, als sie zum ersten Male die Sonne untergehen sahen, und es nun immer dunkler und dunkler ward? —

Wann tritt die Sonne hinter Wolken? Zur Antwort:

Wenn Joseph nach Aegypten verkauft wird; — wenn Daniel in der Löwengrube liegt; — wenn David vor Absalom flieht; — wenn Hiob Trauerbothschaft auf Trauerbothschaft ereilet; — wenn Tobias das Licht seiner Augen verliert; — wenn Christus im Schiffe schläft; — wenn Er der Kananäerin kein Wort zur Antwort giebt; — wenn Maria unter dem Kreuze steht; — wenn der Satansengel Paulum mit Fäusten schlägt; — wenn Martin Luther in seiner Zelle umsonst nach Ruhe und Frieden sich sehnet; — wenn Paul Gerhard zum Wanderstabe greift. U. s. w.

Kinder, auch für euch werden Stunden kommen, wo ihr seufzen werdet: Ach, Du Herr, wie so lange! Ps. 6, 4. Auch für euch werden Tage kommen, von denen ihr sagen werdet: Sie gefallen mir nicht! Pred. Sal. 12, 1. Was dann zu thun? Die Kniee beugen und die Hände falten, still seyn und ergeben in Demuth und Vertrauen.

---

§. 21.

Die Sonne brennt.

Wenn der Weg des Wandrers durch Wüsten führt, die Sonne mit ihren Gluthen senkrecht auf seinem Scheitel brennt, er sich dann umsonst nach einer kühlenden Quelle umsieht und nach einem schattenden Baum: dann freut er sich auf den Abendstern. Der Abendstern verkündet ihm das nahe Ende seiner mühseligen Reise und führt ihn unter ein wirthliches Obdach.

Es ist des Christen Bild. Der Christ ist ein Pilger zur seligen Ewigkeit, er hat hier keine bleibende Stätte. Hebr. 13, 14. Das Ziel ist selig; aber der Weg dahin ist beschwerlich, geht häufiger Bergauf als Bergnieder. Der Pilger wird heimgesucht von Frost und Hitze, von Fährlichkeit und Blöße, von Mühen und Beschwerden jeglicher Art. Doch der Christ kann jede rauhe Bahn, durch Wüsten auch, nach Kanaan, geführt von Jesu, pilgern. Nr. 292, 2 f.

Endlich ruht der Wandrer aus,
Und sein väterliches Haus
Tröstet, nach den Pilgerleiden,
Ihn mit tausend, süßen Freuden.

2 Kor. 4, 17. Apostelg. 14, 22. Nr. 686, 5. —

Was für das dürstende Erdreich, wenn lange und anhaltend die sengende Sonne geschienen hat, der Regen ist: das sind die Thränen für den Menschen, wenn er im Bußkampf begriffen ist, oder wenn der Schmelzofen der Trübsal ihn läutert.

Thränen verdunkeln das Auge? Ich sage: Bußthränen erleuchten das Auge. Nur das in Thränen der Buße schwimmende Auge vermag in Christo das Lamm Gottes zu erkennen, das der Welt Sünde trägt!

Matth. 5, 4. Nr. 683, 6.

§. 22.

Die Sonnenfinsterniß.

Eine Sonnenfinsterniß tritt ein, wenn der Mond zwischen Sonne und Erde sich stellt.

Was dort der Mond, das ist hier die Sünde. Was dort die Sonne, das ist hier das Gnadenangesicht Gottes. Was dort die Erde, das ist hier der Mensch. —

Welch eine wunderbare und welch eine furchtbare Bewandtniß hat es mit den Worten: „Und die Sonne verlor ihren Schein?" Luk. 23, 45. Nr. 259, 9.

Jede Sünde ist ein Dorn in der Dornenkrone Jesu. Jede Sünde ist ein Nagel zu Seinem Kreuze. Heil euch, wenn ihr so lebenslänglich jede Sünde betrachtet! Nr. 262, 3. 5.

Schrecklich ist es, wenn der Mensch aus dem Bunde seiner Taufe fällt! Jeder Rückfall ist ein Abfall von Jesu.

Nichts ist für den in der Genesung Begriffenen so gefährlich, als ein Rückfall. Schrecklicher und gefährlicher denn Alles, ist der Rückfall in die Sünde; dann findet der unsaubere Geist das Haus mit Besemen gekehret und geschmücket, und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst! — 2 Petr. 2, 20 f. Nr. 860, 1. 6 f.

Wachet und betet! Matth. 26, 41. Nr. 582, 12.

Was heißt: In Jesu Namen beten? Es heißt Zweierlei:

1) Im Vertrauen auf Ihn, in der festen Zuversicht, um Seinetwillen, kraft Seiner Angst und Pein, erhöret zu werden. So zu beten, verstand schon Daniel. Dan. 9, 8. In Jesu Namen beten heißt:

2) in Seinem Geiste, wie Er, oft, inbrünstig, demüthig. Hände falten ist gut, Herz falten ist besser. Knie beugen ist gut, Herz beugen ist besser.

Welche Verheißung hat das Gebet in Jesu Namen? Joh. 16, 23. Matth. 7, 7.

Luther spricht: Kräftig gebetet ist über die Hälfte studiert. Gustav Adolph spricht: Kräftig gebetet ist halb gesiegt. —

Gebet, das auf gen Himmel steigt,
Macht, daß Sich Gott zur Erde neigt!

* * *

Bet' ich in meiner Noth zu Dir,
So weichen Angst und Schmerz von mir.

* * *

In Jesu Namen
Steht Gottes Amen!

§. 23.

Die Sonne wirket im Lebenden das Leben, aber im Todten die Verwesung.

Ersteres gewahrt man an der Natur im Frühling. Letzteres kann man an jeder Leiche sehen.

Auch in dieser Beziehung ist die Sonne ein Bild:

1) Jesu Christi überhaupt. Er ist ein Stein des Anlaufens und ein Fels der Aergerniß; aber wer an Ihn glaubt, der soll nicht zu Schanden werden. Röm. 9, 33. Er ist den Juden ein Aergerniß und den Griechen eine Thorheit; 1 Kor. 1, 23. aber Allen, die an Ihn glauben, eine Kraft Gottes zur Seligkeit. Röm. 1, 16. Er ist ein Geruch des Todes zum Tode denen, die verloren werden; aber ein Geruch des Lebens zum Leben denen, die selig werden. 2 Kor. 2, 15 f. Er war beiden Schächern gleich nahe; aber nur Einer ward selig. — Joh. 3, 36. Mark. 16, 16. 1 Joh. 2, 23. 5, 12.

Die Sonne ist ein Bild:

2) des heiligen Abendmales insbesondre. Das heilige Abendmal bleibt nie ohne Wirkung. Anders wirkte es auf Johannes, anders auf Judas Ischarioth. — Es wirket zum Segen oder zum Fluche, zum Leben oder zum Tode, zur Seligkeit oder Verdammniß. 1 Kor. 11, 27. 29. Darum prüfe Jeder sich wohl!

Nr. 405, 1.

---

§. 24.

Die Sonne geht unter.

Die Gnadenthür ist bei der heiligen Taufe weit geöffnet; mit jedem Tage schließt sie sich um etwas, und im Tode schließt sie sich ganz.

Das Leben ist kurz; aber lang genug, um selig zu werden. Nr. 546, 4.

Das in der Zeit Versäumte läßt sich in der Ewigkeit nicht mehr nachhohlen. Wenn der Tag der Ernte da ist, so ist es zu spät, zu säen. —

Deine Lebenssonne geht vielleicht bald unter. Alte müßen, Junge können sterben. Heute roth, morgen todt!

Wer weiß, wie bald
Die Glocke schallt!

Was du thun willst, das thue bald! Heute nur ist dein. Der Tod ist schnell, sei schneller du! — Verlasse die Welt, bevor sie dich verläßt! Lerne sterben, bevor du stirbst! Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst gelebt zu haben! —

Der Tod ist wie der Mensch. Wer wie der reiche Mann lebt, stirbt wie der reiche Mann. Wer wie Lazarus lebt, stirbt wie Lazarus. Und — wie man stirbt, so fährt man. — Der Tod hat ein doppeltes Angesicht.

Der Tod hat zwei Schlüßel, mit dem einen schließt er diese Welt zu, mit dem andern schließt er jene Welt auf.

Dort ist Alles ewig. Ewig ist der Himmel. Ewig ist die Hölle. Ewig ist die Seligkeit, ewig die Verdammniß. Matth. 25, 41. Mark. 9, 44. Luk. 16, 26. Off. Joh. 14, 11. Nr. 527, 4. Nr. 562, 1.

Allerbarmender, laß uns nicht hinunterfahren, son-

dern hinauf, ach, nicht hinunter in den Abgrund, aus dem nimmer eine Erlösung ist, sondern hinauf in Deinen seligen Himmel! Um Jesu willen!

Gieb, daß Jeder kommen mag,
Wo tausend Jahr ist, wie Ein Tag!
Vor dem Ort' uns bewahr'
Wo Ein Tag ist wie tausend Jahr!

b 1879 5

Das, ihr Konfirmanden, sind die vier und zwanzig Paragraphen von der Sonne.

Ob ihr auch diesen Leitfaden vergessen wolltet: ihr könnt es nicht! Die Sonne seht ihr täglich.

Die Lebenssonne geht euch einst unter, o, wenn denn nur nie die Gnadensonne! —

Die Sonne am Himmel wird einst ihren Schein für euch verlieren, o, wenn denn nur nie die Sonne im Himmel! —

Amen. Das walte in Gnaden der Dreieinige Gott! Amen.

Druck und Papier von J. R. G. Leuckart in Helmstedt.

930

Schmidt von Lübeck, über E. Hauser. 2s Heft. gr. 8. (2 1/2 Bog.)

Sollen die Prediger in den Herzogthümern Schleswig und Holstein auf die Zollfreiheit unbedingt Verzicht leisten? Mit Gründen verneint von einem Prediger in den Herzogthümern. gr. 8. (1 Bog.) 2 Ggr.

Thieß, W., die Sonne. Ein Leitfaden zur christlichen Unterweisung im Christenthum, insonderheit zur Einweihung der Konfirmanden. gr. 8. (3 1/2 Bog.)

Wolff, F. K., einige Verhaltungsmaaßregeln seinen Schülern, die sich der Theologie widmen wollen, bei dem jetzigen Kampfe zwischen Rationalisten und pietistischen Mystikern in unserer Kirche, zur Beobachtung empfohlen. Eine Rede. 8. (1 1/2 Bog.)

Zeitung für Pferdeliebhaber. Herausgegeben von H. v. Wachenhusen. 7r Jahrgang. 52 Nros. 4. 4 Thlr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-5482/fragment/page=0060

nne.

n

Christenthum,

rmanden.

n

ieß.

rl Aue.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-5482/fragment/page=0061